



Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950



Unabhängige *HEIMATLICHE NACHRICHTEN* von Krappitz und Umgebung

Nr. 166

Herbst 2001

Köln



Mit dem Boot von Lauenburg an der Elbe bei Hamburg nach Krappitz
von links: Alfons Bekiesch, Willi Komander, Heinz Bialek und Klaus Bekiesch
(bitte lesen Sie den Bericht auf Seite 11)



Die Oderbrücke in Krappitz Foto: Alfons Bekiesch



Die Oder vor der Papierfabrik in Krappitz Foto: Alfons Bekiesch

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In Augsburg hatten wir ein abgekühltes Wetter, einige Landsteute sind nach der Hitzewelle in Bayern zum Treffen in Augsburg nicht erschienen. Dabei war es doch so gemächlich, wieder dabei zu sein.

Auch das politische Wetter hat sich – plötzlich – abgekühlt. Wir stehen nach den bitteren Ereignissen der terroristischen Anschläge auf das World Trade Center (WTC) in den U.S.A. wo ca. 6.500 Menschenleben aus 62 Ländern ausgelöscht wurden, darunter 100 Deutsche, vor einem großen Religionskrieg.

Weil die Zeit so schnell verläuft und wir schon wieder das 4. Quartal haben, möchte ich Sie höflichst bitten, Ihren Jahresbezugspreis zu überweisen. Viele unserer Leser haben es vergessen! Sie wissen, dass ich auf Sie, liebe Leser, angewiesen bin. Die Druckerei verlangt pünktlich das Geld von mir, die Post auch.

Bis zum Wiedersehen am Samstag, dem 13. Oktober, in Essen.

Das Krappitzer Treffen in Augsburg

Drei Wochen nach dem großen Schlesiertreffen in Nürnberg kamen wieder 50 heimat treue Landsleute aus Krappitz und aus der Umgebung von Krappitz zum Heimattreffen am 5. August nach Augsburg.

Neben dem Stamm, der jedes Jahr dabei ist, kamen auch dieses Jahr wieder neue Teilnehmer zum Treffen. Einige kamen bis von Köln aus angereist. So Dorothea und Werner Heinsch, die einmal beim Augsburger Treffen dabei sein wollten: auch Konrad Breitkopf kam aus Köln. Erstmals ebenfalls dabei: Dorothea und Paul Gabor aus Augsburg, sowie Karin und Georg Jaschkowitz aus München.

Es ist erfreulich, so der Veranstalter in seiner Begrüßung, dass Herr Alois Bialck seit Jahren beim Treffen in Augsburg dabei ist, was auch von den Besuchern gewürdigt wurde.

Die Anwesenden bat der Veranstalter, dem Treffen weiterhin treu zu bleiben und auch im nächsten Jahr, am 4. August zu kommen.

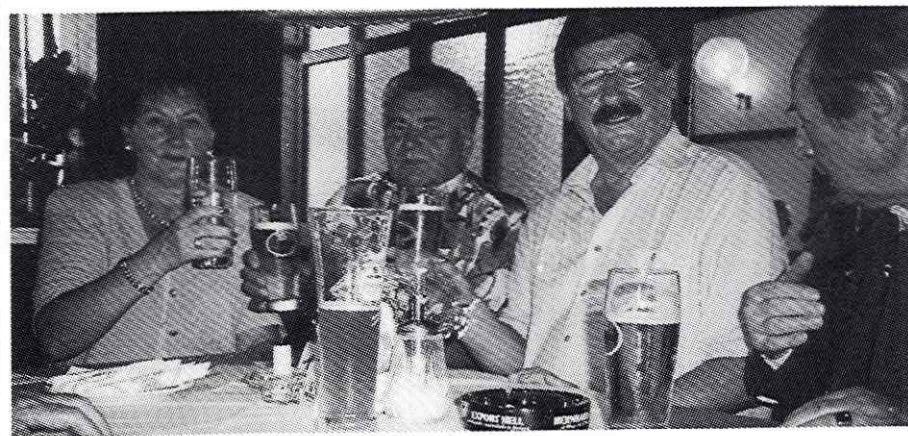
Man gedachte auch jener Krappitzer, die im letzten Jahr für immer von uns gegangen sind, hier in der neuen Heimat sowie der in der oberschlesischen Heimat Verstorbenen.



Anschließend traf man sich zum Gruppenfoto.

Viele blieben bis zum späten Nachmittag, man hatte sich viel zu erzählen.

Ernst Pollak
Grafing bei München



Teilnehmer am Treffen in Augsburg

Walter Parucha, Martha und Erich Rodromel, Mathilde Sittek, Alois Bialek, Jolante Prochotta, Marianne und Peter Hajduk, Rita und Heinz Lindstedt, Christa und Hans Paisdzior, Edeltraud und Wolfgang Matuschek, Edeltraud Jendrusch, Barbara Ritter, Stefanie Bittmann, Barbara und Hans Kroner, Johanna und Reinhard Kroner, Renate Komander geb. Böer, Maria und Theodor Wojtalla, Dorothea und Werner Heinsch, Dorothea und Paul Gabor, Hedwig und Hubert Goretzko, Gertraud und Josef Chylla, Barbara Nowotny, Käthe Reiter, Adolf Ratusny, Christine und Herbert Herde, Helmut Nowak, Konrad Breitkopf, Rudolf Witt, Erika Mitschka, Karin und Georg Jaschkowitz, Hanne Kampka geb. Rosenberg, Johanna und Manfred Porada, Gabriele und Paul Michna, Hildegard und Ernst Pollak.



Aktuelles aus dem Kreis Krappitz Presseforum

Krappitz:

Henryk Kroll, Spitzenkandidat für den Sejm!

Henryk Kroll ist der unangefochtene Spitzenkandidat der deutschen Minderheit für den polnischen Sejm . Das ergab die Wahlversammlung in Groß Stein am 23. Juni. Ihm folgten Helmut Pazdzior , Ryszard Galla (Stellvertretender Woiwode von Oppeln) und Edward Flak (Bürgermeister von Rosenberg).

Die Stadt wird beschenkt

Die Chefs der Krappitzer Papierfabrik wollen die Schwimmbadanlage inkl. Gebäude sowie das Stadion der Stadt übergeben. Wie es scheint, hat die Stadt nichts dagegen. Bürgermeister Piotr Solloch beabsichtigt, die Badeanstalt günstig zu vermieten und das Stadion dem Sportklub „Unia“ zur Verfügung zu stellen.

Oberglogau (Glogówec)

Acht-Uhr-Glocke wurde eingeweiht

Die berühmte, über 350 Jahre alte, Acht-Uhr-Glocke, die in der ersten Hälfte des Monats aus Fulda nach Oberglogau zurückgebracht wurde, hat Bischof Baginski am 23. Juni erneut geweiht. Bald wird sie im Turm der Franziskanerkirche in Oberglogau, von wo sie 1942 abgenommen wurde, wieder montiert. An der Einweihungsfeier nahmen der Oppelner Woiwode Adam Peziol, Vertreter der Partnerstadt Rittberg und Gäste aus Fulda teil.

Hans Th. Cebulla

* * *

Was gibt es Neues in Krappitz und Gogolin

Allein wegen des an anderer Stelle beschriebenen Erntedankfestes wäre eine solche 900 km-Reise wohl kaum zu rechtfertigen. Also wurde am Ort noch ein wenig herumgefahren, gefilmt und fotografiert.

Die größte Errungenschaft der letzten Jahre ist wohl die endgültige Fertigstellung des Autobahnabschnitts ab Breslau ostwärts mit einem Anschlußpunkt Krappitz/Gogolin. Von der deutsch-polnischen Grenze bis Breslau bleibt leider noch einiges zu tun.

Weiterhin habe ich festgestellt, daß die beim Oderhochwasser 1997 eingestürzte Eisenbahnbrücke der leider stillgelegten Strecke Gogolin Neustadt O/S z.Zt. bereits zur Hälfte wieder angehoben und repariert ist, sodaß wieder schwimmende Schubeinheiten Richtung Cosel zu sehen waren. Das war noch nicht einmal meinen dort lebenden Freunden bekannt, da diese Brücke durch den starken Uferwuchs von weitem, quasi „im Vorbeifahren“, kaum zu sehen ist.



Krappitz hat momentan sogar drei große Tankstellen, nämlich die auf Weststandard umgebaute gegenüber dem „Zajazd“, die DEA-Tankstelle ca. 400 m vor der Oderbrücke auf der Ottmuther Seite sowie unmittelbar vor der Brücke die ehemals „ärmliche“, jetzt modernisierte und vergrößerte Tankstelle.

Im Gogoliner MKS – Stadion hat die Tribüne eine Überdachung erhalten.

Das vor kurzem von bisher unbekannten Tätern in Brand gesteckte Café Cappuccino von L. Zimmermann sen. ist im Rohbau und in veränderter Bauweise bereits wieder hergestellt und dürfte wohl in einigen Monaten eröffnen. Wie mir Frau Zimmermann sen. bei einem kurzen Besuch versicherte, hat die Familie keinen begründeten Verdacht auf die Täterschaft.

Unsere alte „Ernährerin“ – die Ota-Fabrik – steht zwar noch, macht allerdings einen „verlassenen“ Eindruck. In der ehemaligen Kantine (Stolówka) befindet sich ein Schuhbasar, in den einzelnen Gebäuden sind einige kleine Firmen aus dem Kfz-Zulieferbereich usw. tätig; es sollen auch noch einige Dutzend Arbeiter Schuhe fertigen.

Im ehemaligen, dem Fabrikgelände vorgelagerten Bürogebäude von „Ota“, wurde nach der Gebiets- und Verwaltungsreform das Landratsamt des Kreises Krappitz untergebracht.

In Gogolin fand im kleineren Zelt auf dem Stadiongelände ein gemütliches Beisammensein der Gogoliner Gruppe der Deutschen Minderheit statt, zu dem ich freundlicherweise eingeladen

wurde. Bei Kaffee und Kuchen, Würstchen mit Brötchen und auch einem Gläschen Sekt wurde „geklönt“ und gesungen. Man traf überraschend viele Freunde und Bekannte aus der Jugendzeit. Bei dieser und bei anderen Gelegenheiten erfuhr ich zu meinem Erstaunen, daß das Krappitzer Heimatblatt nicht nur „jenseits“ der Oder (von Gogolin aus gesehen), sondern von vielen im Gogoliner Gebiet lebenden oder von dort stammenden und in Deutschland lebenden Landsleuten eifrig gelesen wird.

Ich löse mein Wort ein und grüße auf diesem Wege die ehemalige Handballerin Dora Urbaniec-Globisch, die mir - wie viele andere auch - glaubhaft versicherte, eine treue Leserin dieses Blattes zu sein und auf die aktuelle Ausgabe schon schnüchlich zu warten.

Alle anderen Freunde/innen grüße ich natürlich ebenfalls sehr herzlich und bedanke mich, auch im Namen meiner Frau, für die allorts genossene nette Aufnahme.

Ein Besuch beim Gogoliner Bürgermeister Norbert Urbaniec war schon obligatorisch und - wie immer - in herzlicher Atmosphäre verlaufen.

Und was uns noch aufgefallen ist: Es gibt in Krappitz, Gogolin, Oberglogau eine Unmenge kleiner Geschäfte der verschiedensten Branchen. Wie uns mitgeteilt wurde, sollte auf dem Gelände des ehemaligen Krappitzer Sägewerks ein Einkaufszentrum gebaut werden, wogegen sich die Kaufmannschaft bisher erfolgreich zur Wehr gesetzt hat. Dann gäbe es diese Vielfalt nicht mehr und alles sähe wie überall aus.

Zum Schluß noch eines: In Krappitz ist der Verkehr an der Straßenkreuzung am „Zajazd“ durch einen sehr schön gestalteten Kreisverkehr geregelt.

Joachim Schmidt
59067 H a m m

* * *

Erntedankfest 2001 in Oderwiese / Zywoćie

Eigentlich hatte ich große Mühe, meine Gattin zur Fahrt nach Oderwiese zu bewegen, aber dann kam alles anders. Sie fürchtete die weite und lange Fahrt – dann ging's sehr zügig und in ca. 10 Stunden ab, sie bangte um ein einigermaßen sommerliches Wetter - und es wurde bilderbuchmäßig, kurzum, es wurde ein voller Erfolg und ein unvergeßliches Erlebnis. Und nun zur Chronologie:

Das Fest begann am Vorabend (24.08.) mit einer Tanzveranstaltung im riesigen Festzelt auf dem Sportplatz, die schon einen Vorgeschmack auf die kommenden Ereignisse gab.

Der Sonntag (25.08.) begann zwar - wie könnte es anders sein - mit dem Frühstück, aber eigentlich mit dem Hochamt in der festlich geschmückten Oderwieser Kirche. Die Messe zelebrierte Dechant Pfarrer Korgel unter Assistenz von Pfarrer Hoffmann, dem aus Teichgrund

stammenden Pfarrer Kolenda sowie einem Geistlichen aus der westdeutschen Partnerstadt von Krappitz, Wissen im Esterwald. Die Gebete und Lieder wurden abwechselnd in polnischer und deutscher Sprache vorgetragen. Niemand konnte sich in dem vollbesetzten Gotteshaus einer emotionalen Rührung entziehen, zumal neben der Orgel auch eine Blaskapelle die Feierlichkeit noch steigerte. Teilnehmer waren u.a. der Sejmabgeordnete der Deutschen Minderheit Henryk Kroll, der Krappitzer Landrat Joachim Czernek, der Krappitzer Bürgermeister P. Solloch, der Odertaler (Zdziszowice) Bürgermeister und Kandidat für die Wahl zum Senat, Dieter Przewdzing sowie eine 30-köpfige Delegation aus Wissen, Westerwald. Vor der Kirche gab es natürlich vielfache Hallo's, wenn sich alte Bekannte aus Ost und West wiedersahen. Auch ich persönlich hatte ein solches Hallo-Erlebnis, als ich zum ersten Mal seit unserem Abitur im Jahre 1954 meinen ehemaligen Schulfreund, den oben erwähnten Pfarrer Günter Kolenda traf. Er kam zwar aus einem traurigen Anlaß nach Oberschlesien, da sein Bruder verstorben war, ließ es sich aber dennoch nicht nehmen, den Erntedankgottesdienst mitzufeiern. Soweit die kirchlichen Feierlichkeiten.

Am frühen Nachmittag formierten sich auf dem Kirchplatz die einzelnen Gruppen zum festlichen Umzug. Dieser führte, bestaunt von am Straßenrand applaudierenden Einwohnern, über die Coseler Straße zum Sportplatz. In Droschken vorweg Bürgermeister Solloch, Pfarrer Korgel, Ortsvorsteher (szoltyś) Bryś, danach Fußgruppen und Kapellen sowie eine ganze Reihe geschmückter, von Treckern gezogener Festwagen mit Motiven und Darstellungen der einzelnen ländlichen Berufe und als Höhepunkt die mit künstlerischem Ideereichtum und handwerklichem Können gefertigten Erntekronen der einzelnen Orte.

Der Motorenlärm der teilweise wohl noch aus den 50er Jahren stammenden Zugmaschinen war zwar ohrenbetäubend, aber irgendwie doch nicht störend, da man so auf einen Blick die Entwicklungsgeschichte der Mechanisierung in der Landwirtschaft verfolgen konnte.



Im Festzelt wurden die aus diesen Anlässen üblichen Reden gehalten, der symbolische Laib Brot an den Bürgermeister P. Solloch übergeben; anschließend wurde bis tief in die Nacht getanzt und gefeiert.

In einem kleinen Nebenzelt fand eine vielbeachtete Fotoausstellung über die Geschichte der Erntedankfeste (dożynki) in Oderwiese statt.

Diese „dożynki“ haben nach meinem persönlichen Eindruck den Organisatoren ob der Pünktlichkeit der einzelnen Programmteile wie auch des friedvollen Verlaufs zu Lob und Anerkennung gereicht.

Joachim Schmidt
59067 H a m m



Mit dem Boot nach Krappitz

Die Idee entstand vor 20 Jahren bei einem Familientreffen im Spessart.

Da wir aus einer traditionellen Ottmuther Binnenschiffahrtsfamilie stammen, war es ein alter Wunsch, noch einmal auf der Oder herumzuschippern.

Im vergangenen Jahr hat Heinz Bialek, der von 1946-1951 selbst als Matrose die Oder befahren hat, einen Motorkreuzer gekauft (8 m lang, 3 m breit, 1 m Tiefgang). Nun konnten die Planungen beginnen und als Besatzung hat er seine Cousins Alfons und Klaus Bekisch angeheuert.

Am 03.06.2001 sind wir aus Lauenburg an der Elbe ausgelaufen, bei Hamburg

Die erste Etappe führte uns nach Schnackenburg, es ging weiter, vorbei an Wittenberg bis Havelberg, um in die untere Havel einzumünden - Richtung Berlin.

Wir konnten feststellen, daß das untere Havelland ein einzigartiges Naturparadies darstellt. Weiter ging es über die Rathenow, Brandenburg, Potsdam und unter der Glienickeer Brücke durch bis in den Teltowkanal.

Im Tempelhof haben wir unsere Vorräte an Nahrungsmitteln, Bier, Schnaps und Diesel aufgefüllt.

Über die Spree, Langer See und Oder-Spree-Kanal kamen wir nach Eisenhüttenstadt (Fürstenberg), wo wir in der Schleuse auf ca. 10 m Oderniveau herabgelassen wurden.

Nach der Zollkontrolle, die weder die deutschen noch die polnischen Beamten besonders interessierte, (wir mußten denen hinterherlaufen) waren wir endlich auf der Oder.

Das Echolot im Boot zeigte 2,5 m – 3 m Wassertiefe. Unseren Schiffsführer Heinz stellte das sehr zufrieden, diese Wassertiefe erwies sich jedoch später als verhängnisvoll.

Bis zur Mündung der Lausitzer Neiße bildet die Oder die Grenze, dann geht es in einem Bogen von 90 Grad nach Osten über Crossen, Neusalz (Bier und Diesel gebunkert), Glogau bis zur Steinauer Lanke. Das ist eine ca. 10 km lange, schnurgerade verlaufende Flußstrecke, dieses kommt bei natürlichen Flußverläufen sehr selten vor.

Oberhalb von Steinau begannen unsere Probleme mit dem Niedrigwasser.

Wir hatten uns schon ein wenig gewundert, dass uns auf der Oder überhaupt kein Schiff begegnet ist, denn die untere Oder bis Schleuse Ransern (Breslau) hatten wir für uns allein. Den Grund haben wir viermal zu spüren bekommen als wir, in der Flußrinne (die Schiffer sagen Grube) fahrend, ordentlich auf Steinen aufgesetzt sind. Gott sei Dank hat unser Diesel nur kurz aufgehault und wir waren darüber hinweg.

Bei der Rückfahrt fragte ich an der Schleuse Plötzensee (Berlin) einen polnischen Matrosen, woher die geladene Kohle auf seinem Schubverband stamme. Er sagte, dass sie von Stettin komme. Die schlesische Kohle wird also noch immer für die Krallwerke in Berlin gebraucht, aber man bringt sie mit der Bahn nach Stettin, ladet sie dort auf Schiffe und bringt sie dann auf dem Wasserweg nach Berlin.

Die wirtschaftliche Not in Polen konnte man an den Ufern der unteren Oder beobachten. Auf fast jeder Bune saß ein Angler bei Tag und Nacht und holte Fische aus dem Fluss. Auf der Schleuse Dyhenfurth bis Krappitz konnten wir problemlos 21 Schleusen passieren. Jede Schleuse stand offen, sodass wir nur angehoben werden mussten, und dann konnte es weitergehen.

Am 12.06.01 kamen wir an der Krappitzer Schleuse an und ankerten dort unser Boot. Der Krappitzer Schleusenmeister Herr Clemens war so freundlich, ein wenig auf unser Boot aufzupassen. Unsere Verwandten und Bekannten in Krappitz und Umgebung staunten nicht schlecht, als wir dort mit dem Boot eintrafen und wir luden sie zu kleinen Oderausflügen ein. Selbst die örtliche Presse wurde auf uns aufmerksam, und wir haben gerne einer netten Reporterin ein Interview gegeben.

Nach einer Woche Aufenthalt hieß es am 20.06.2001 wieder Abschied nehmen. Während des ersten Abschnitts der Rückreise ist ein weiterer Cousin, Willi Kommader, bis Ohlau mitgefahren. Als ehemaliger Kapitän ließ er es sich nicht nehmen, noch einmal ein Schiff zu führen.

Bis Berlin nahmen wir den gleichen Weg wie auf der Hinfahrt. Ab Berlin-Köpenik sind wir dann auf der Spree mitten durch Berlin gefahren, unter der Oberbaumbrücke, Mühlendamm Schleuse, vorbei am Palast der Republik, Berliner Dom, Museumsinsel und Reichstag in den Norden von Berlin.

Über die Havel, Oder-Havel-Kanal, ging es weiter auf die Mecklenburgische Seenplatte. Bei sehr schönem Wetter haben wir die Müritz überquert, dieses nahm einige Stunden in Anspruch.

Man konnte dort viele Störche, Reiher und Fischadler beobachten.

Über Malchow, Plau kamen wir in die Müritz-Elde-Wasserstraße, vorbei an Parching, Grabow bis Dömnitz. Dort passierten wir die 80ste Schleuse unserer Reise.

Nachdem wir wieder in die Elbe eingefahren waren, waren es noch 64 km bis zu unserem Ausgangspunkt Laenburg. Dort liefen wir mittags nach 1600 Fluß- und Kanalkilometern ein.

Für uns war diese Reise ein unvergessliches Erlebnis. Mein Bruder Klaus und ich möchten uns ganz herzlich bei Heinz Bialek bedanken, dass er uns diese Fahrt ermöglicht hat.

Alfons Bekiesch



Endlich am Ziel! Einfahrt in die Krappitzer Schleuse



Heinz Bialek und hinten Klaus Bekiesch



Erntedank 2001 in Oderwiese / Zywoicie Fotos: Joachim Schmidt





Krappitz hat bereits die vierte Bank. Bank Zachodni im ehemaligen Ranocha-Haus. Heute gehört es der Familie Matuszek.

Fotos: Hans Th. Cebulla



Einer der letzten innerstädtischen Bauernhöfe. Herrn Schirmeisen, der immer noch selbst seine Felder am Falkenberger Weg bearbeitet, sieht man oft auf seinem Traktor vorbeirauschen.



Die Autobahn bei Oderh h / Odrowaz Fotos: Helmut Nowak



Leserbrie fe

Und da steht nun das Wunderwerk mit allem Komfort von Gleiwitz bis Breslau

Liebe Landsleute,

was lange währt, wird endlich gut! So sagte man früher daheim, bei uns zu Hause. Und, da bin ich auch schon wie früher daheim, in unserer alten Heimat, in unserer alten teuren Heimat. Der Autobahnbau kann damit nicht gemeint sein. Denn währen heißt auch werden, reifen, gelingen, entstehen und schließlich fertig stellen. Das alles traf auf die Ein-Kilometer-pro-10-Jahr-Phase keineswegs zu. Zu wenig zu schlecht und zu lange bis hin zum kompletten Stillstand. Auch die neu erbaute Autobahnbrücke zwischen Rogau und Oderhöh erlitt über etwa acht Jahre hinweg einen tiefen und festen Dornröschenschlaf. Ein Geschenk eines unserer wurde ignoriert und einfach nicht angenommen. Auf der einen wie auf der anderen Seite der Brücke je ein riesiger Kieshaufen, der die Auffahrt sowie die Abfahrt versperrte. Die Brücke wohlge merkt fix und fertig, jedoch auf zwei Spuren nur mit kompletten Asphaltdecken versehen (um genau zu sein). Logisch denkende Anwohner taten das einzig Richtige: ohne groß Warschau zu befragen, nahmen sie kurzerhand Spaten und Schaufel in die Hände und schufen sich so die benötigten Auf- und Abfahrten. Ja, das war der Zustand über Jahre hinweg; auch ich selbst bin mit meinem Fahrrad rüber und nüber gefahren.

Diesem Kasperle-Spiel hat schließlich die Europäische Union ein Ende gesetzt. Sie packte zu und machte Nägel mit Köpfen (wie man so schön sagt). Und, da steht es nun, das Wunderwerk, fix und fertig mit allem Komfort (Redewendung nach Heinz Rühmann) von Breslau bis Gleiwitz, in fast nur drei Jahren geschaffen. Die noch vor einiger Zeit erstellten Asphaltbeläge waren anscheinend schon veraltet oder eigneten sich als Unterbau nicht mehr. Sie wurden einfach abgefräst, der Kiesaufbau neu geplant und neu asphaltiert.

Es ist ein Genuß, darauf zu fahren. Allerdings nur bis Breslau, je nach Fahrtrichtung. Die restlichen Kilometer ab bzw. zu der Verbindungsstraße Görlitz befinden sich noch (teils teils) im Urzustand, so wie anno 1938 als sie erbaut wurde, im sogenannten Jungfernzustand oder besser gesagt Altjungferm-Zustand. Noch besser bekannt als Buckelpiste. Straßenkarten mit den entsprechenden Knotenpunkten der Autobahn sucht man vergebens. Die gibt es noch gar nicht. Da waren die Autobauer schneller als die Kartographen.

Baustellen an den Buckelpisten (so weit das Auge reichte) waren nicht zu erblicken. Noch etwas aus eigener Erfahrung: Diese Buckelpisten sind mit einem Wohnwagengespann unmöglich zu befahren!

Sämtliche Angaben und Daten basieren auf eigenen Beobachtungen. Etwaige Unstimmigkeiten mögen mir verziehen sein.

Zur Vollständigkeit meines Kurzberichtes füge ich einige Fotos bei. Sie sind alle aus dem Bereich Oderhöh (Odrowaz) gemacht worden.

Helmut Nowak
86500 Kutzenhausen



Das Fest der Firmung im Oktober 1959 in Krappitz

Foto: Günter Piechowicz



Frau Irene Galowy geb. Jaschik, Tochter von Eduard und Emilie geb. Wyschka, hat uns dieses Foto aus Krappitz zugeschickt.

Das ist wohl der Gesangverein in Oderwiese / Zywoicie vor der Gaststätte bei Wanke, den Lehrer Scholz in den 30-er Jahren gegründet hat.

Glückwünsche

Herr **Paul Weiß** feiert am 27.09.2001 seinen **65. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen seine alten Arbeitskollegen.
98553 Schleusingen, Hirtengrund 1 a

Herr **Rudolf Machura** -früher Oberwitz /Obrowiec (Filownia) feiert am 21. 11. 2001 seinen **75. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute
28259 Bremen, Wienberger Str. 29

Frau **Helene Bialek** feiert am 16.12.2001 Ihren **80. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
45768 Marl, Adolf-Grimme-Str. 7

Frau **Gretel Schampera** feiert am 18.12.2001 ihren **69. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit.
50735 Köln, Stammheimer Str. 169

Am 26. August 2001 feierte unsere Mutter Frau **Barbara Scholz** ihren **90. Geburtstag**. Am selben Tag hatte auch **Dora Gawlinski geb. Scholz** ihren **60. Geburtstag**. Ein paar Tage später war **Wacek Gawlinski** dran. **70 Jahre**. Nicht genug damit kommt noch das Jahrkind **Jonas Tobias Herber**, Sohn von **Margarethe Herber geb. Gawlinski** dazu.
Nach einem feierlichen Gottesdienst (war voll wie früher) zelebriert vom allerseits beliebten **Pfarrer Herrn Edgar Loch**, fanden sich vor der Kirche viele Gratulanten mit Blumen ein.
Dann ging es zum Mittagessen in ein Lokal am Krappitzer Ring (früher Bruno Sage).

Es wünschen diesen Jubilaren Gesundheit , Glück und ein langes Leben.

Der Rest der Familie

Hattingen – Krappitz (Krapkowice) im August 2001

Frau **Erna Jaschkowitz geb. Mroz** –früher Gogolin feiert am 29.10. ihren **63 Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche, Gesundheit und Gottes Segen wünschen alle Freunde und Bekannte.
71065 Sindelfingen, Frankenstraße 22

Am 25.07.2001 feierte Frau **Anna Pawliczek geb. Gabor** ihren **80. Geburtstag**. Wir gratulieren herzlich. Ihre drei Töchter mit Familien. Bleibe uns gesund.
44263 Dortmund, Lange Hecke 45 b (früher Ottmuth)

Herr **Heinrich Schendzielorz** (früher Stöblau) feiert am 24.09.2001 seinen **70. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin beste Gesundheit wünschen Ehefrau, Sohn Christian, Töchter Gaby und Kathrin und alle Verwandten.
41472 Neuss, Münchener Str. 4

Frau **Maria Schreiber** feiert am 25.10.1001 ihren **65. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
24306 Plön, Königsberger Str. 22

Am 9. Oktober 2001 feiern

Heinz und Bernadette Malik geb. Breitscheidel ihre Silberne Hochzeit

Unserem lieben Silberpaar,
dessen Bund wir heut erneuern,
wünschen wir, dass viele Jahre
wir noch froh wie heute feiern.
Möge immer mit Euch beiden
Gottes reicher Segen sein.
Er bewahre Euch vor Leiden
schenke Euch Glück und Sonnenschein.

Das wünschen die Eltern und Schwiegereltern
sowie Ingrid mit Gerard
und Siegmund mit Gabriele
65462 Ginsheim, Anette-Kolb-Weg 3



Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, daß:

Reinhard Geithe, Sohn des letzten evangelischen Krappitzer Pastors, im Alter von 85 Jahren in *Dortmund* verstorben ist. (Heute gibt es keine evangelische Kirchengemeinde in Krappitz).

Maria Daub geb. Stephan – früher Krappitz/Oppelner Straße (Dr. Stephan) – im Alter von 87 Jahren in Schweifeld/Windhagen, Westerwald verstorben ist.

Herbert Bochen (früher Ottmuth) im Alter von 69 Jahren in *Neuwied/Rhein* verstorben ist.

Horst Barutzki unerwartet, im Alter von 69 Jahren, früher Fußballschiedsrichter und vielen Gogolincrn bekannt, in *Mannheim* verstorben ist.

Willi Kolenda im Alter von 69 Jahren in Krappitz verstorben ist.

Joachim Gabor, Bruder von Maria und Bärbel, im Alter von 65 Jahren in Gogolin verstorben ist

Bruno Zmarzlik im Alter von 74 Jahren in Langen, Hessen verstorben ist.

Vor Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht, dass der in Krappitz gebürtige und vielen bekannte Fußballschiedsrichter, **Georg Piecyk**, im Alter von 69 Jahren verstorben ist.

Nach einem erfüllten Leben ist unser Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Roman Riemer

* 28. Februar 1913 † 20. Juni 2001
Bäckermeister aus Ottmuth

sanft entschlafen.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied:
Johanna und Horst Buck
mit Astrid
Gabriele und Peter Hermann
mit Daniel
und alle Angehörigen

Die Beerdigung fand am Montag, dem 25. Juni 2001 auf dem Westfriedhof in Heilbronn, Böckingen, statt.

Traueradresse: Familie Buck, Siebenmorgenweg 25, 74081 Heilbronn – Klingenberg

Glückliche Stunden, nicht weinen
weil sie vorüber sind,
danken dafür,
dass sie gewesen sind.

Ein Leben geprägt von Fürsorge und Liebe.

Mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und lieber Opa hat uns für immer verlassen.

Herbert Mitulla

* 9.2.1923 † 23.3.2001

In Dankbarkeit und Liebe bleibt er in unseren Herzen:

Johanna Mitulla geb. Oremek
Bernd und Magda Mitulla mit Sandra
Renate und Roman Pelz mit Jens und Sven
Herbert und Claudia Mitulla mit Carolin u.
Kevin
Dieter und Margit Mitulla mit Isabel, Philip
und Marcel
Birgit und Andreas Stocker mit Bastian
und alle Anverwandten

71065 Sindelfingen, Eschenbrünnler Str. 39, früher: Stöblau - Forellengrund

Ein Klassentreffen am 9. und 10. Juni 2001 im Habichtsthal

Es ist mittlerweile zu einer festen Einrichtung geworden, daß sich die Krappitzer Schulkameraden der Jahrgänge um 1938 treffen. Erstaunlicherweise haben auch Ottmuther, Gogoliner und Oderwieser Gefallen daran gefunden. So ist es selbstverständlich, daß da immer neue Gesichter auflauchen, an die man sich nur in Gedanken erinnert. So war das auch diesmal: „Mensch, dich habe ich ja ein halbes Jahrhundert lang nicht mehr gesehen! Dich hätte ich nicht wiedererkannt!“ Wer ist die oder der, immer stellen sich solche Fragen. So auch im „Hotel zur frischen Quelle“ im Habichtsthal im Spessart. Unter bewährter Organisation von Barbara Czok (Komander) samt der Helfer sind die Treffen erst möglich geworden. Es ist nicht einfach und selbstverständlich, solch eine Zusammenkunft zu organisieren. So sollen auch die Organisatoren mit einem herzlichen Wort des Dankes bedacht werden.

Wie schon bei vergangenen Treffen war die Freude und Stimmung mit musikalischer Begleitung durch unseren Freund Peter Wiczorek und den Begrüßungsworten durch Norbert Gawlytta, sowie einem Gläschen Sekt auf dem Höhepunkt.

So waren die Anstrengungen der von nah und fern Angereisten schnell vergessen. Den weitesten Weg hatte wohl Frau Anna Lewan aus Neisse und das K.H.Czock mit Begleitung aus Wien. Ergreifend war für mich die Begegnung mit einem alten Handballfreund aus den fünfziger Jahren, Heinrich Gruchot, mit dem ich bis 1954 in Ottmuth spielte. Die Wege trennten sich Ende 1954 und seit dieser Zeit haben wir uns nicht mehr wiedergesehen. Die Suche nach Heinrich Gruchot wurde im Habichtsthal erfolgreich beendet. Natürlich hatte auch ein Teil der Anwesenden Bilder aus der alten Heimat dabei: „Kannst du dich noch erinnern, damals, wie wir in Bad Kudowa zum Lehrgang waren? ... Was macht der eine oder andere?“ usw.



Ein Teil der Teilnehmer des Klassentreffens

Foto: Günter Piechowitz

Zu fortgeschrittener Stunde wurde eine Polonäse getanzt, da im Nebenraum ein junges Paar seine Hochzeit feierte, und somit war eine Vereinigung der Anwesenden eine Selbstverständlichkeit. Weit nach Mitternacht löste sich der fröhliche Haufen auf, um am nächsten Morgen beim gemeinsamen Frühstück da weiter zu machen, wo abends aufgehört worden war. Mit dem Versprechen, beim nächsten Mal wieder dabei zu sein, wurde die Heimreise angetreten.

Günter Piechowitz
66482 Zweibrücken

Teilnehmer diese Klassentreffens waren:

Hans Boronowski, Brigitte und Günter Broj, Herbert Cygon, Karl-Heinz und Lüba Czock, Barbara und Stefan Czok, Norbert und Elli Gawlytta, Max Heiduk mit Ehefrau, Arwed und Hildegard Hejna, Werner und Edith Helios, Jan Hermann, Herbert und Irmgard Jaschkowitz, Horst und Hermine Jung, Joachim Leppich, Anna Lewan, Josef und Gerda Maistrzik, Werner und Rosel Matyssek, Edith und Günter Piechowitz, Hanne und Rudi Pierschek, Moni und Gottfried Porada, Giselinde und Günter Post, Joachim und Erika Rigoll, Siegfried Salla, Jan und Evelyn Tomczyk, Angelika und Lothar Wiczorek.

Als Gäste waren dabei: Horst Wojtalla mit Sohn, Heini Gruchot und das Ehepaar Pandel.



Nach 47 Jahren wiedergefunden

Die angenehme Randscheinung solch eines Treffens: im Foto von links:

- Werner Matyssek, Flügelspieler von Unia Krappitz aus den fünfziger Jahren.
- Horst Jung, neutraler Beobachter der Szenerie Sport Anhänger.
- Günter Piechowitz und Heini Gruchott, Handballer von Ottmuth, die sich nach 47 Jahren wiedergefunden haben

Der Bierkrieg von Krappitz

Hundert Jahre Streit um Brauberechtigung und Bierausschank

Im alten Krappitz besaßen viele Bürger die Brauberechtigung und waren darauf nicht wenig stolz und selbstbewusst. Anfangs 1700 aber brachen wegen dieser Brauberechtigungen zwischen der Stadt und der Herrschaft Krappitz Streitigkeiten aus, die, mit Unterbrechungen 100 Jahre dauerten, also ein „hundertjähriger Bierkrieg“ waren.

Nach dem Vergleich von 1709 hatte die Herrschaft Krappitz das Recht, im städtischen Brauhaus Bier zu brauen, jedoch kein Bürger war verpflichtet dieses Bier zu kaufen und auszuschänken. Das herrschaftliche Bier wurde auf dem Schlosse feilgeboten. Aber niemand kaufte es. Ferner hatte die Herrschaft das recht, solange Branntwein in der Stadt zu brauen und auszuschänken, bis die Stadt ein besseres Recht nachgewiesen hätte. Dieses bessere Recht konnte die Stadt aber nicht nachweisen.

Was tat nun die Herrschaft? Sie fing an, in dem an der an der Dobrauer Straße neuerbautem herrschaftlichen Kretscham nicht nur Branntwein, sondern auch Bier zu verkaufen. Jetzt strömten die Gäste von aus Stadt und Land in den Kretscham, tranken hier Branntwein und Bier, brachten es auch nach Hause, während das von den Bürgern gebraute Bier vernachlässigt, das Gewerbe der bierbrauberechtigten Bürger empfindlich geschädigt wurde.

Was tat die Stadt? Sie beschwerte sich bei der „Kriegs- und Domänenkammer“ in Breslau über das Vorgehen der Herrschaft. Aus späteren Akten ist zu ersehen, dass die Herrschaft den Bierausschank in dem Kretscham einstellte und nur Branntwein verkaufte. Damit war die Stadt zufrieden.

Der Frieden währte nicht lange. Der „Bierkrieg“ zwischen der Herrschaft und der Stadt brach von neuem aus, als das Dominium in dem sogenannten Neukretscham an der Dobrauer Straße außer Branntwein, wozu es berechtigt war, auch Bier verkaufte, wozu es nicht berechtigt war. Durch diesen Verkauf des herrschaftlichen Bieres wurde die brauberechtigte Gemeinde arg geschädigt. Am 26. Januar 1779 beschwerte sich der Magistrat in einem an den Freiherrn von Haugwitz gerichteten Schreiben und rief die Kriegs- und Domänenkammer an, die auch den unbefugten Bierausschank untersagte.

Aber nach einigen Jahren begann der Pächter Tellmann wiederum den Bierausschank zu betreiben, was ihm abermals verboten wurde. Gleichwohl begann der jüdische

Pächter des Kretschams an Gäste, Militär und Bürger Bier auszuschänken. Als dies Kurt Graf von Haugwitz zu Rogau hörte, verbot er am 28. März 1790 dem Pächter Bier auszuschänken, da es ihm fern liege die brauberechtigte Bürgerschaft zu schädigen.

Das Übel wurde aber noch größer, als das Dominium den sogenannten Neukretscham abbrach und noch näher an die Stadt versetzte und hier Bier verkaufte. Jetzt war das städtische erst recht verachtet. Staatsminister Graf Haugwitz konnte sich, da er in Berlin weilte, nunum den Kretscham „Zum grünen Baum“ nicht kümmern, seine Beamten betrieben den Bierschank bis ihnen die Domänenkammer am 29. Februar 1796 den Bierausschank ernstlich verbot.

Wie der Magistrat damals erklärte, gab es in Krappitz „Brauseköpfe, deren es heutzutage aller Orten eine Menge gibt“, die in der Wut den ganzen Kretscham zum „Grünen Baum“ über den Haufen werfen würden. Der Streit wogte noch lange hin und her, bis Staatsminister Graf Haugwitz bei seiner Anwesenheit in Rogau den Fall aus nächster Nähe untersuchen konnte; am 23. Mai 1804 erklärte er, dass der Bierschank sofort oder spätestens im Juni 1804 eingestellt werden müsse.

Die Stadt hat gesiegt und der hundertjährige Bierkrieg von Krappitz war beendet.

Alois Bialek



Das Rogauer Schloss der Familie Haugwitz

Foto: Hans Th. Cebulla

Das 28. Krappitzer Herbsttreffen in Essen

13. Oktober 2001

Im Saal der Pfarrgemeinde St. Gertrud in Essen-Mitte, Rottstraße 36.
Weitere Auskünfte: Walter Cebulla, Tel. 0201/232421 und 02056/60356

Übernachtungsmöglichkeiten im Hotel „Zum Deutschen Haus“.
Kastanienallee 16, Tel. 0201/232989

„Das Heimatblatt ruft, und alle kommen!“

Diese Einladung und zugleich Terminerinnerung ergeht nicht nur an die Stammesbesucher unseres alljährlichen Essener Herbsttreffens. Sie haben diesen Tag höchstwahrscheinlich bereits direkt nach dem letzten Treffen dick angekreuzt.

Hier sollten eher die angesprochen werden, die allzu oft kommen wollten und den Tag entweder verpasst, oder bereits verplant haben.

Unser Kapellmeister „Paul Grosch“ hat uns versprochen, die musikalische Leitung des Treffens zu übernehmen.

Nicht vergessen! Die große Tombola hofft auch diesmal auf Gönner und Helfer, die somit das frohe Beisammensein mit Freude und Spaß bestücken. Das Erleben dieser gemeinsamen Stunden gibt uns jedes Mal die Gewißheit, daß uns Krappitz aufs Engste verbindet und auch in der Ferne in unseren Herzen fortlebt.

Für das leibliche Wohl sorgt wieder Walter Cebulla, der Veranstalter des Treffens. Wir hoffen nur, dass unser Leibgericht (Rouladen und Blaukraut) diesmal alle Hungrigen erreicht. ☺

Der Initiator und langjährige Leiter dieses Treffens, Herbert Brand (früher wohnhaft in der Gartenstraße), schrieb in seinem letzten Aufsatz „*diese Treffen müssen weiter erhalten bleiben*“. Diesen Wunsch wollen wir ihm erfüllen, indem wir immer wieder an diesem Tag von nah und fern in Essen eintreffen.

Hans Th. Cebulla



Einige junge Leser unseres Heimatblattes haben an uns Fragen gestellt ob es in Krappitz Zeitungen in deutscher Sprache gibt, bzw. welche polnische Zeitung objektiv über alle Angelegenheiten –auch über die Deutschen– in polnischer Sprache schreibt.

Es gibt in Krappitz keine Zeitung in deutscher Sprache!

Eine Wochenzeitung gibt es natürlich in Krappitz in polnischer Sprache, das ist der TYGODNIK KRAPKOWICKI, den ich ihnen empfehlen kann.

Herausgeber: „Bastech“ PL-47-303 Krapkowice, ul. Ks. Fr. Duszy 5

Alois Bialek



Die alte langsam untergehende Papierfabrik mit einem neuem Schornstein.
Von der Rogauer Seite wird das Fabrikgelände scheibchenweise verakuft.



Die alte Schnapsbrennerei an der Coseler Straße leistet immer noch ihre Dienste.
Fotos: Hans Th. Cebulla



Die Dorfkapelle in Karlshorst / Karlubice

Termine 2001

13. Oktober 2001 **Essen**
Herbsttreffen der Landsleute
von Krappitz und Umgebung
 im Pfarrgemeindesaal
 St. Gertrud, Rottstraße 36.
 Essen-Mitte

Weitere Auskünfte:
 Walter Cebulla,
 Tel. 0201/23 24 21

Foto: Georg Matuschek

Liebe Leser!

Unaufgeforderte Aufsätze und Fotos können wir aus technischen Gründen an den Verfasser bzw. Absender nicht zurücksenden. Bei **Wohnungswechsel** bitte Postkarte mit **neuer** Anschrift zusenden.

Herausgeber: Alois Bialek · Werthweg 3 · 50769 Köln

Tel. 02 21/78 15 67

Fax 02 21/78 18 67

E-mail <aloisbialek@compuserve.de>

Postbank Köln, Konto-Nr. 77421-502, (BLZ 370 100 50)

Erscheint viermal im Jahr

Jahresbezugspreis 24,- DM, einschl. 6,- DM Porto

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes